

Predigt 1. Weihnachtsfeiertag 2019
Jes 52, 7 - 10/ Joh 1, 1 - 5.9 - 14

Lichtblicke - sie spielen bei uns in unserem Leben eine wichtige Rolle. Ich glaube sogar, dass es gerade die Lichtblicke sind, die uns Kraft geben für unseren Alltag, für unseren Alltag, der oft gleich abläuft. Ein Licht ist oft stärker als die Dunkelheit. Wer einmal erlebt hat, dass der Strom ausfällt und im Dunkeln stand, wird mir das bestätigen: Eine kleine Kerze, wenn es auch nur ein Teelichtchen ist, kann da Wunder wirken.

Ein Lichtblick ist Jesus. Wir feiern, dass er in diese Welt hineingeboren wurde. Jesus ist Mensch geworden. Damit nimmt er unser Leben an. Jesus kennt es durch und durch. Er kennt Zeiten der Freude, Zeiten der Trauer. Jesus war ganz Mensch. Johannes schreibt über Jesus: "In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen... Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt..." Jesus ist wie ein Lichtblick. Über sich selbst sagt er einmal: "Ich bin das Licht der Welt!" Seine Zuhörer werden einmal aus seinem Munde hören: "Ihr seid das Licht der Welt!" Beide Aussagen stimmen. Sie passen auch zu dem, was wir an Weihnachten feiern.

Als Christinnen und Christen gehören wir zu Jesus. Von ihm, von seinen Worten, empfangen wir viel Licht. Johannes schreibt auch über die "Finsternis". Sofort denke ich an das, was in der Welt so finster ist. Die Kriege, die Ungerechtigkeiten, das Elend von Millionen von Menschen, gerade der Kinder in den Flüchtlingslagern. Da ist auch die Sorge um den Nationalismus, der neu entsteht. Da sind die vielen kleinen persönlichen Sorgen und Streitereien. Wenn die Weihnachtstage vorbei sind, dann sind all diese Sorgen und Nöte, meine ganz persönlichen immer noch da.

Doch wir feiern Weihnachten dann, wenn sich die frohe Botschaft auf unser Leben auswirkt. In allem, was ich gerade genannt habe, können wir Lichtträger, Hoffnungsträger sein. "Es

ist immer noch besser ein Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu klagen." Tatsächlich: Schwarzmalerei und Pessimisten haben genug. Sie ziehen uns immer herunter. Welche Aufgabe, welche Berufung haben wir Christen, die wir ja die Geburt Jesu feiern? Wir dürfen mit Gott und mit seinem Handeln in der Welt rechnen, gerade da, wo so manches aussichtslos erscheint.

Diese Erfahrung hat auch das Volk Israel gemacht. Jahrzehntlang war es in Gefangenschaft in Babylonien. Doch dann entlässt ein König sie in die Freiheit. Sie hatten schon nicht mehr mit der Freiheit gerechnet. Welch eine Freude, welcher Lichtblick muss wohl der Freudenbote ausgelöst haben, der die frohe Botschaft brachte von der Befreiung aus dem Exil. Eben das ist es, was Gott den Menschen schenken will, Freude und Jubel. Das will Gott uns schenken an Weihnachten, das will Gott uns schenken das ganze Jahr, das ganze Leben über. An jedem Ort, in jeder Aufgabe, in jedem Lebensstand sind wir Zeugen von Jesus, Zeugen von Gott. Durch dich und mich wird er Mensch, dort, wo ich anderen ein Lichtblick schenke. Das geht in unscheinbaren Situationen ebenso wie in Ereignissen, die am anderen Tag in der Tageszeitung stehen. Ich hatte gestern in der Predigt zu Heiligabend von einem Obdachlosen erzählt. Diesen missachteten alle, nur ein kleines Mädchen nicht. Es schenkte dem frierenden Mann seinen Schal. Das ist ein Lichtblick. Ein Wort, das Mut macht, ist ein Lichtblick. Der Einsatz für Menschen in Not ist immer ein Lichtblick. Wer hier sich eines Menschen annimmt, der einsam ist, den niemanden besucht, und davon habe ich in den vergangenen Jahren so einige gesehen, sorgt für einen Lichtblick. Dort zeigen wir, dass wir das Licht der Welt sind, die ihr Licht immer wieder von Jesus empfangen. Immer wieder Licht sein und Licht bleiben - das ist Weihnachten. Amen.